

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 18 (1962)
Heft: 2

Rubrik: Aus dem Verein

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Verein

Jahresbericht 1961

Der Bericht über das Vereinsjahr 1961 soll in erster Linie an die *Jahresversammlung* vom 19. März 1961 in Solothurn erinnern, die von Dr. Linus Spuler als Obmannstellvertreter geleitet wurde und in allen Teilen erfreulich verlief. Festzuhalten sind die Satzungsänderungen, die sich vor allem auf die Möglichkeit der Mitgliedschaft von Nichtschweizern beziehen, auf die Erweiterung des Ausschusses von drei auf fünf Mitglieder und auf den Grundsatz der angemessenen Vertretung nicht nur der Zweigvereine, sondern auch der deutschsprachigen Kantone oder Kantonsteile im Vorstand. Ferner sei erwähnt der klärende und erfrischende Vortrag von Dr. Kurt Meyer über „Unser Anteil an der deutschen Schriftsprache“. Endlich sei die *EntschlieÙung* der letzten Jahresversammlung wiederholt:

„Die zunehmende Überfremdung unserer Muttersprache mahnt zum Aufsehen. Zahlreiche Ausdrücke wie ‚Hobby, Job, Teamwork‘ verdrängen eigenständiges Wortgut. Gaststätten tragen Namen wie ‚Cosy-Corner‘, ‚Au Petit Canard‘. Auch viele Firmen und sogar kulturelle Vereinigungen verunstalten sich mit fremdsprachigen Namen. Manche Tonfilmtheater nennen sich ohne jeden Grund nicht mehr Kino, sondern Ciné. Der Deutschschweizerische Sprachverein ruft alle Mitbürger auf, zu Mundart und Schriftsprache Sorge zu tragen. Die Muttersprache ist ein so unersetzliches Heimatgut wie das Landschaftsbild und die Baudenkmäler.“

Im allgemeinen fand diese EntschlieÙung ein günstiges Echo; nur ganz vereinzelt wurden wir unverbesserliche Träumer darauf aufmerksam gemacht, die helvetische Eigenart werde auch durch allzu deutsche Wörter bedroht; so sei zum Beispiel „Gaststätte“ für „Restaurant“ gefährlicher als „Ciné“ für „Kino“. Demgegenüber hielt es gerade der Schweizerische Lichtspielverband für angebracht, unser Schreiben in dieser Sache in seiner Zeitschrift „Schweizer Film Suisse“ zur Kenntnis und Beachtung zu bringen.

Der *Ausschuß* trat wie üblich viermal zusammen. Zweimal versammelte sich der *Vorstand* zur Besprechung der Geschäfte. Von den verschiedenen Angelegenheiten verdienen hier erwähnt zu werden:

Der Leitung von *Radio Basel* wurde für ihren wichtigen Einsatz zugunsten der Sprachpflege im Namen des Vereins schriftlich gedankt.

Eine Anfrage des Redaktors des *Ost-Dudens* in Leipzig um Bearbeitung des schweizerischen Wortgutes wurde mit dem Hinweis auf die Arbeit des Duden-Ausschusses für den West-Duden und mit der Anregung beantwortet, sich mit der Redaktion des letztern unmittelbar zu verständigen.

Im Juni mußte der *Vertrag* mit der Buchdruckerei Huber in Altdorf wegen der erneut gestiegenen Druckkosten erneuert werden. Damit ist unser Vereinsgeldbeutel einem neuen Zugriff ausgesetzt, und die Vereinsleitung wird die Sorge um einen geordneten Haushalt nicht so bald los werden.

Es entstand eine Liste von *Übersetzern* aus verschiedenen Sprachen ins Deutsche. Der Schriftführer übernahm die Vermittlung von Namen an Gesuchsteller und machte drei schweizerische Spitzenverbände (Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Bauern) auf die Gelegenheit aufmerksam. Ein gewisser Erfolg hat sich bereits eingestellt. Auch die Leitung der kommenden Landesausstellung in Lausanne setzte sich mit dem Schriftführer in Verbindung, nachdem ein Zeitungsartikel einige Werbetexte getadelt hatte.

Das Merkblatt betreffend die Schreibung von *Straßennamen* wurde bereinigt und als Sonderdruck veröffentlicht.

Ende Juli erschien der neue *Duden* in der 15. Auflage als Jubiläumsausgabe zum 50. Todestag von Konrad Duden. Die Berücksichtigung der meisten Vorschläge des schweizerischen Ausschusses, in dem unser Verein mit drei Vertretern mitarbeitete, ist erfreulich.

Erwähnt sei das Erscheinen der Zeitschrift „*Der Deutschfreiburger*“ als „Mitteilungsblatt der Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft“, deren Obmann unser Mitglied Dr. Peter Boshung in Flamatt ist. Wir freuen uns über den Zusammenschluß der Kräfte im alemannischen Teil des Kantons Freiburg.

Der Ausschuß stimmte einer Anregung des schweizerischen „Bundes für vereinfachte Rechtschreibung“ zu, eine Eingabe mit zu unterzeichnen, die der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren nahelegt, ähnlich wie in Deutschland eine Kommission aus Vertretern von Sprachwissenschaft, Lehrerschaft, Buchgewerbe, Sprachvereinen, Schriftstellern usw. zur erneuten Prüfung der (*Vereinfachungs-*)Frage zu bestellen. Bis heute ist diese Angelegenheit nicht weiter gediehen.

Die Herren Gustav Hartmann und Dr. Kurt Meyer sichtigten im Auftrag des Vorstandes das Lager der *Druckschriften* des Vereins. Heikel ist die an sich wünschenswerte Fortsetzung der Herausgabe vereinseigener Schriften, weil sie natürlich die Kasse nicht wenig in Anspruch nehmen und weil kaum ein Geschäft damit zu machen ist; andererseits wären sie als wertvolles Werbemittel sehr willkommen. Es hat sich mittlerweile eine Ordnung angebahnt, die bis auf weiteres annehmbar sein dürfte: Verfasser von Aufsätzen im „*Sprachspiegel*“ bestellen allenfalls Sonderdrucke auf eigene Rechnung, und der Verein gibt seinen Namen als Herausgeber. Auf diese Weise sind herausgekommen „*Sprachliche Mißverständnisse*“ von Dr. Hans Sommer, „*Sprachwandel und Sprachkritik in soziologischer und psychologischer Sicht*“ von Dr. Paul Lang, und mit dem Vermerk „Überreicht vom Deutschschweizerischen Sprachverein“ wurde die Arbeit „*Zur Schreibung naturwissenschaftlicher und medizinischer Fachwörter*“ von Dr. Erich Zimmerli versehen; dieser Aufsatz war in der „*Neuen Zürcher Zeitung*“ erschienen.

Über die *Geschäftsstelle* berichtete Herr Hartmann folgendes: Der Verkauf sei im großen und ganzen besser gewesen als im Vorjahr. Dann und wann werde einiges Material aus Deutschland und Österreich verlangt. Die Bestellungen betrafen 1—15 Stück von „*Rundschau*“-Jahrgängen, Broschüren und „*Sprachspiegel*“-Heften.

Vom „*Sprachspiegel*“ ist zu sagen, daß er wie üblich sechsmal herauskam, wie im Vorjahr insgesamt 192 Seiten zählte und sich der trefflichen Schriftleitung von Dr. Alfons Müller erfreute, der das sehr seltene Amt ausübte, nach seinem Rücktritt als sein eigener Stellvertreter weiter tätig zu sein. Das wollen wir ihm hoch anrechnen.

Die Fünfzigjahrfeier der Gesellschaft für deutsche Sprache *St. Gallen* bildete auch für den Sprachverein Anlaß zur Freude. Der Obmann der Gesellschaft, Prof. Dr. Hans Hilty, während 43 Jahren der Leiter der Geschicke des rührigen Vereins, war gleichzeitig lange unser Vorstandsmitglied und damit ein wichtiger Verbindungsmann zwischen dem Ortsverein und dem unserigen.

Der Ausschuß beschloß, eine persönliche Eingabe von Herrn Paul Waldburger an den Solothurner Regierungsrat betreffend die Versuche, Steuerwegleitungen auch auf *französisch* erstellen zu lassen, vervielfältigt allen Vereinsmitgliedern im Kanton Solothurn zu schicken und sie damit auf die Bedeutung dieser Angelegenheit hinzuweisen.

Die Vorbereitung der satzungsgemäßen *Wahlen* an der heutigen Jahresversammlung ergab den Rücktritt der Vorstandsmitglieder Pfarrer Wolfram Blocher in Wald, Prof. Dr. Hans Hilty in St. Gallen, Dr. Hans Sommer in Köniz und PD Dr. Louis Wiesmann in Basel. Auch für den Obmann sind die vier Jahre, die er seinerzeit als längste Dauer seiner Tätigkeit in diesem Amte angegeben

hat, mit heute abgelaufen. Lassen Sie mich in Ihrem Namen und persönlich den vier genannten Mitarbeitern herzlich danken für ihr Wirken im Vorstand und damit für den Verein.

Zu melden ist eine beträchtliche *Spende* von Herrn August *Humbel* in Bern. Der Betrag wurde dazu benützt, dem Heft 1 des „Sprachspiegels“ 1962 eine besondere Werbekarte beizulegen. Durch die Gabe eines andern großzügigen Mitgliedes, Herrn W. *Engler* in Zürich, der bereits einen sprachlichen Wettbewerb ermöglicht hatte, konnte dieses Heft in höherer Auflage gedruckt werden. Als weitere *Spende* nennen wir diejenige von Frl. Adeline *Meier* in Zürich. Den drei Gönnern sei hiernit herzlich gedankt. Unser Rechnungsführer hätte bestimmt nichts dagegen, wenn solche Taten ansteckend wirkten.

Die *Jahresrechnung* 1961 zeigt folgenden Abschluß: Einnahmen rund 11 600 Fr., Ausgaben rund 10 900 Fr., Einnahmenüberschuß somit rund 700 Fr. Der verhältnismäßig günstige Abschluß zeugt erneut für die umsichtige Arbeit unseres Rechnungsführers Dominik Seeholzer, dem wir für seinen Einsatz ebenfalls herzlich dankbar sind.

Zum *Mitgliederbestand* ist vorerst die Liste derjenigen zu nennen, die uns für immer haben verlassen müssen: Willi Binggeli in Bern, Heinrich Blumer in Zürich, Hermann Hiltbrunner in Uerikon, Gottfried Holderegger in Zürich, Fritz Plüß in Bern, Hans Portmann in Luzern, Dr. Eduard Thommen in Basel. Jeder ist auf seine Art und in seinem Lebenskreis für unsere Sache eingestanden; jeder hat Anspruch auf unsern Dank und unser Andenken.

Indem ich mich mit diesem vierten und letzten meiner Jahresberichte von Ihnen verabschiede, ist es mir ein Bedürfnis, den Mitarbeitern im Ausschuß (Dr. Kurt Brüderlin, Dr. Alfons Müller, Dominik Seeholzer und Dr. Linus Spuler) und im Vorstand, dem Geschäftsleiter, dem Anzeigenwerber, den Beauftragten für Sprachberatung und Sprachschutz, den Rechnungsprüfern, den Mitgliedern für alles zu danken, was meinen eigenen Beitrag zum Gang der Vereinsgeschäfte wesentlich unterstützt und ergänzt hat. Es gehört zu jeder ergiebigen Vereinstätigkeit sowohl strenge Sachlichkeit als menschliche Nähe. Beides habe ich fortwährend erfahren, und das hat alles Tun leicht oder doch weniger schwer gemacht. Meinem Nachfolger wünsche ich die gleiche gedeihliche Stimmung im Arbeiten mit den bisherigen und den neuen Mitgliedern der Vereinsleitung.

Unser bald 60jähriger Verein will, so bestimmen es die Satzungen, „Liebe und Verständnis für die deutsche Muttersprache wecken und die Rechte der deutschen Sprache auf schweizerischem Boden wahren; er bekennt sich zum Grundsatz besonnenen Maßhaltens und verwirft alle Übertreibungen“. Es hängt durchaus von den Beschlüssen der Vereinsorgane und vom Verhalten der Mitglieder ab, wie sich im Blick auf dieses Ziel der Weg gestaltet und welches Ansehen sich der Verein erwirbt oder verscherzt. In einem Europa, das sich zusehends einigt und nicht weniger zusehends da und dort in überholten zentralistischen Gedankengängen zu ungunsten sprachlicher Minderheiten verharret, stellen sich für einen Sprachverein fortwährend wichtige Aufgaben. Sie klar zu sehen und einsichtig an ihre Lösung zu treten, ist eine würdige Pflicht jedes Sprachfreundes, der bereit ist, ein bißchen weiter als bis zu seinem Zaun zu blicken. Ich wünsche dem Sprachverein solche Klarsicht und Einsicht und auf seinem weitem Wege alles Gute.

Hans Cornioley

Jahresversammlung 1962 in Aarau

Umbildung des Vereinsvorstandes

Die Jahresversammlung 1962 brachte eine wesentliche Umbildung des Vereinsvorstandes. Von den bisherigen 13 Mitgliedern sind fünf zurückgetreten (dar-

unter der Obmann); an ihre Stelle sind sechs neue Mitglieder getreten. Diese Umbildung ist freilich weder auf Machtkämpfe noch auf irgendwelche Mißstimmungen zurückzuführen, sondern entweder auf die Übernahme neuer Aufgaben oder auf Altersrücksichten. Die starke Verschiebung gab dem Verein Gelegenheit, den Vorstand nach neuen Gesichtspunkten zusammensetzen: Die Zweigvereine sollen in einem regelmäßigen Wechsel von ungefähr vier Jahren den Obmann und den Obmann-Stellvertreter stellen. Der weitere Geschäftsausschuß (Schriftführer, Rechnungsführer, Schriftleiter des „Sprachspiegels“, Geschäftsführer) soll ohne Rücksicht auf regionale Ansprüche gebildet werden. Der Vorstand soll sich laut Beschluß aus je einem Vertreter der Zweigvereine und nach Möglichkeit aus je einem Vertreter der deutschsprachigen Kantone zusammensetzen. Dieser Grundsatz, den der abtretende Obmann immer wieder vertreten und schließlich als „politisches Testament“ verwirklicht hat, wird die Strahlungskraft des Vereins ohne Zweifel erhöhen. So sind nun zum ersten Male je ein Vertreter des Kantons Wallis und des Kantons Freiburg, also des Sprach-Grenzgebietes, gewählt worden. Weitere Kantonsvertreter werden in den kommenden Jahren zu bestimmen sein. Der Vorstand setzt sich jetzt folgendermaßen zusammen:

Ausschuß:

1. *Obmann*: Dr. Linus Spuler, Prof., Luzern (bisher Stellvertreter)
2. *Stellvertreter*: Dr. Kurt Meyer, Redaktor am Schweizerdeutschen Wörterbuch, Zürich (bisher Mitglied)
3. *Schriftführer*: Dr. iur. Kurt Brüderlin, Riehen BS (bisher)
4. *Rechnungsführer*: Dominik Seeholzer, Maschinensetzer, Luzern (bisher)
5. *Schriftleiter*: Dr. Alfons Müller, Prof., Luzern (bisher)
6. *Geschäftsführer*: Gustav Hartmann, a. Korrektor, Zürich (bisher)

Weiterer Vorstand:

a) Zweigvereine

7. *Basel*: Frau Dr. E. Kellerhals, Bottmingen (neu)
8. *Bern*: Dr. R. Ramseyer, Mittelschullehrer, Wabern (neu)
9. *Luzern*: Werner Frick, Korrektor, Luzern (neu)
10. *Zürich*: Dr. Walter Winkler, Zentralsekretär des Kaufmännischen Vereins, Zürich (bisher)

b) Kantonsvertreter

11. *Freiburg*: A. Bertschy, Sekundarlehrer, Düringen (neu)
12. *Schaffhausen*: Robert Kreienbühl, Schaffhausen (bisher)
13. *St. Gallen*: Emil Zürcher, Kantonsschulprofessor, St. Gallen (neu)
14. *Wallis*: Dr. med. A. Salzmann, Brig (neu)

Das Amt der *Rechnungsprüfer* werden Herr Plazi Condrau und Frl. Paula Zemp, Luzern, ausüben.

Als Dank für besondere Dienste hat die Jahresversammlung folgende Herren zum *Ehrenmitglied* ernannt:

1. Herrn *Hans Cornioley*, den abtretenden Obmann des Vereins. Er hat, wie Prof. Dr. Hilty und Dr. L. Spuler der Versammlung darlegten, seit Jahrzehnten für die Ziele des Vereins gearbeitet, und zwar nicht nur auf dem Gebiete der Sprachpolitik, sondern ebenso sehr als Mitbegründer des Schweiz. Bundes für Jugendliteratur und als begabter und sorgfältiger Übersetzer; hat er doch Bücher aus einem halben Dutzend Sprachen ins Deutsche übertragen. Er hat den Verein während vier Jahren klug, zielbewußt und geistreich geführt, und er hat ihm für die Weiterentwicklung einen Weg gewiesen. Zudem hat er viele Dutzende von Vorträgen über Sprachprobleme gehalten und sich im Zweigverein Bern große Verdienste erworben. Er ist auch ein geschätzter Mitarbeiter des „Sprachspiegels“.

2. Herrn *Herm. Behrmann*, Werbeberater, Zürich. Er gehört dem Sprachverein seit 50 Jahren an und wirkt seit Jahrzehnten als Rater und Helfer im Vorstand des Zürcher Zweigvereins mit. Er gehört auch zu den eifrigen Mitarbeitern des „Sprachspiegels“, und sein hohes Alter hindert ihn nicht, alle Sprachfragen aufmerksam zu verfolgen. In seinem Beruf hat er, wo immer er konnte, auf Reinheit und Schönheit der Sprache geachtet.
3. Herrn Pfarrer *Wolfram Blocher*, Wald. Er hat dem Vorstand während vieler Jahre gedient und dabei die Tradition weitergeführt, die sein Vater, ein Mitbegründer des Sprachvereins, begonnen hat.
4. Herrn *Prof. Dr. Hans Hilty*, St. Gallen. Er leitet, wie wir im vorletzten Heft des „Sprachspiegels“ dargelegt haben, seit 1918 die Gesellschaft für deutsche Sprache in St. Gallen, arbeitete seit vielen Jahren als Vorstandsmitglied mit und hat in ungezählten Veröffentlichungen, Vorträgen und Voten die Pflege der deutschen Sprache gefördert.

Für den öffentlichen Vortrag in der Aula der Aarauer Kantonsschule hat sich Herr *Dr. iur. Alfons Melliger*, ein leitender Beamter des Eidgenössischen Innendepartementes, zur Verfügung gestellt. Er erläuterte zunächst den Sinn und die Geschichte des Sprachparagraphen der Bundesverfassung (BV 116) und wandte sich dann den verschiedenen Maßnahmen des Bundes auf dem Gebiet der Sprachenpolitik zu. Der Bund besitzt trotz der kantonalen Schulhoheit doch die Möglichkeit, durch Subventionen und besondere Vorschriften (Maturität) eine gewisse Sprachpolitik auf dem Gebiet des Schulwesens zu betreiben. Er gewährt zum Beispiel an die Kantone Graubünden und Tessin Sprachzuschläge. Das Maturitätsreglement von 1925 benachteiligt allerdings das Italienische. Unter den „weitem Maßnahmen“ des Bundes ist die Unterstützung der Dialektwörterbücher zu nennen (die freilich lange genug sehr spärlich gewesen ist). Die Bewilligungspflicht bei Bodenverkäufen an Ausländer dient ebenfalls bis zu einem gewissen Grad der Sprachenpolitik.

Die Bevölkerungsstatistik zeigt, daß heute neue Sprachenprobleme zu bewältigen sind. Wenn zum Beispiel im August 1961 insgesamt 548 000 Gastarbeiter (davon 392 000 italienische, 22 000 Spanier) in der Schweiz tätig waren, so muß man sich fragen, ob dadurch nicht auf die Dauer die gewohnten Verhältnisse verändert werden. Wie stark die Mischung bereits ist, zeigen folgende Zahlen: Es sprechen eine andere Muttersprache: in Bern jeder 20., im Aargau jeder 10., im Tessin jeder 8., in Zürich jeder 8., in der Waadt jeder 5., in Lausanne jeder 4., in Genf jeder 3. Wird dadurch nicht mit der Zeit der Grundsatz der Territorialität, dem wir den Sprachfrieden verdanken, beseitigt?

Der Sprachfriede ist ein wichtiges Gut. Er ist uns durch glückliche Umstände geschenkt worden. Unter anderm vor allem dadurch, daß sich in der Schweiz der Volksbegriff nicht mit dem der Sprachgemeinschaft deckt: Die Schweiz wird nicht durch die Sprache zusammengehalten, sondern durch die Idee der Freiheit.

In der Versammlung kam die Überzeugung zum Ausdruck, daß es unerlässlich sei, die Öffentlichkeit auf die möglichen Gefahren der neuen Bevölkerungsschichtung aufmerksam zu machen. Sie stimmte daher einmütig der folgenden Erklärung zu:

EntschlieÙung

„Der Deutschschweizerische Sprachverein ist der Auffassung, daß sich die sprachliche Eigenart unseres Landes und der Sprachfriede nur dann auf die Dauer erhalten lassen, wenn den Zugewanderten die Möglichkeit geboten wird, sich der Umgebung sprachlich anzupassen. Deshalb empfiehlt er den Behörden und Wirtschaftsverbänden, für die Gastarbeiter kostenlose Deutschkurse zu veranstalten.“

Nach einer Aussprache über verschiedene Fragen des schweizerischen Sprachlebens gab Herr *Hans Cornioley* das Zepter, das er so meisterhaft geführt hat, in die Hand seines Nachfolgers *Dr. Linus Spuler* weiter. Dr. Spuler hat die Gesellschaft für deutsche Sprache in Luzern seit ihrer Gründung selbstlos und gewandt geleitet. Er wird gewiß auch den Gesamtverein mit Geschick weiterentwickeln.

Wenn die Versammlung so erfreulich verlief, ist dies auch auf die organisatorische Mitarbeit von Herrn Rektor *Dr. Hans Ramser* in Aarau zurückzuführen. Wir danken ihm herzlich. am

Carl Seelig †

An den Folgen eines Verkehrsunfalls starb Mitte Februar der Zürcher Schriftsteller *Carl Seelig*. Der Zürcher Sprachverein, dessen Gast er oft war, verdankt ihm zahlreiche, von Wohlwollen und Sachkenntnis getragene Zeitungsberichte über seine Veranstaltungen. p^w

Zürcher Sprachverein

Es sprachen: am 9. März Dr. Max *Zulauf*, Bern, über „Sprachliche und musikalische Gliederung im Volkslied“ (gemeinsame Veranstaltung mit den Zürcher Ortsgruppen der Schweiz. Musikforschenden Gesellschaft und des Schweiz. Musikpädagogischen Verbandes);

— am 15. März Rechtsanwalt Roger *Vonfelt*, Mülhausen, über „Die Begegnung romanischer und germanischer Kultur im Elsaß“ (gemeinsame Veranstaltung mit dem Deutschschweiz. Schulverein Zürich und der Sektion Zürich der Europa-Union).

Bericht über den 1. Wettbewerb

Es handelte sich bei dieser Aufgabe über das Verhältniswort „während“ nicht nur darum, den richtigen Fall anzugeben; vielmehr war auch darüber zu befinden, ob das Wort in den angegebenen Sätzen überhaupt am Platze war, oder ob man es besser durch etwas anderes ersetze. Halten wir fest, daß „während“ im allgemeinen mit dem Wesfall zu gebrauchen ist. Als zulässig hat der Wemfall dann zu gelten, wenn keine klare Wesfallform zur Verfügung steht (Frage 8). Das Verhältniswort „während“ wird häufig am falschen Ort gebraucht; es „wuchert“, das heißt es macht sich anstelle anderer Wörter breit, die besser treffen. Eigentlich ist es nur dann richtig angewandt, wenn „zwei Vorgänge als gleichzeitig hingestellt werden“ (wie es ein Teilnehmer sehr gut ausgedrückt hat). Für die bloße Zeitdauer verfügen wir über andere Ausdrücke. Die richtigen und besten Lösungen lauten wie folgt:

1. *Im Laufe* dieser zehn Tage ... — *Innert* ... — *In* diesen zehn Tagen ...
2. Die Burschen waren *einen halben Tag lang* Gäste ... — ... *auf* einen ...
3. Es ist ungesund, *beim* Essen zu lesen. — ... *gleichzeitig* zu lesen und ...
4. *Bei* den Jubiläumsfeierlichkeiten ... — *An den* ... — *Anläßlich* der ...